

und da der Polizei gemeldeten Verbreiten. Die von ihr zuletzt ausgegebene Liste sechsrisch Verfolgter führt zwölf aus dem Zuchthaus entlassene Sträflinge, vier Sicarier und zwei Todtschläger namentlich auf. (Die Reichsdomänen in Rußland.) In der Beilage zur „Allg. Ztg.“ Nr. 50 veröffentlicht Hr. v. Reben einen interessanten Auszug aus dem Bericht des Ministers der Reichsdomäne für das Jahr 1853. Hiernach ergibt sich der Gesamtbestand des der Krone gehörigen Bodens zu 191,009,763 Dessiatinen (deren 5,022,396 gleich 1 geogr. D.-M. oder 38,034 geogr. D.-M. Mit Abrechnung der östlich vom Ural gelegenen Landestheile berechnet sich der Anteil des Domaniums an der Gesamtfläche des europäischen Rußlands 100,429 D.-M.) zu ungefähr einem Drittel. Die unter Verwaltung des Domänenministers stehende Bodenfläche ist mithin 6 Mal so groß als Großbritannien und Irland, oder 3/4 mal so groß als ganz Frankreich. Die Bevölkerung dieses Grundbesitzes bestand aus 19,090,850 Köpfen, oder 3 Mill. mehr als die Bevölkerung des ganzen preussischen Staats beträgt. Allein diese Bevölkerung ist im Vergleich mit der Bodenfläche, welcher sie angehört, so dünn, daß nur 502 Köpfe im großen Durchschnitt auf 1 D.-M. kommen, was nach Schweden und Norwegen die dünnste Bevölkerung in ganz Europa ist. Die Gesamtsumme der Geldeleistungen der Domänenunterthanen war im Jahr 1853: 48,694,069 Rubel Silber. Die Einnahmen des Ministeriums der Reichsdomäne in früheren Jahren waren durchschnittlich: 1851/52 22,958,000 R. S., 1857/58 27,455,000 R. S., 1842 29,605,000 R. S., 1845 30,899,000 R. S.

Stuttgart, 23. März. Wie mehreren größeren Blättern von hier aus mitgeteilt wird, so ist diesen Sommer der Besuch S. M. der Kaiserin Wittve von Rußland, Mutter S. Kais. H. der Frau Kronprinzessin, in Württemberg zu erwarten, indem der hohen Dame von ihren Ärzten das Wildbad verordnet worden ist. Da der hohe Besuch sich ohne Zweifel auch hier oder in der Nähe einige Zeit aufhalten, ein großes Gefolge mitbringen und den Besuch vieler vornehmen Russen veranlassen wird, so läßt sich eine lebhaftere Saison erwarten. Ein Blatt spricht auch von einem Besuch des Königs von Preußen.

Stuttgart, 20. März. Vor einigen Tagen hat in Hoheloh unter dem Vorsteher des Herrn Erbprinzen Carl v. Hohenlohe-Langenburg eine Versammlung vieler angesehenen Bewohner von Heilbronn, den Hohenlohe'schen Landestheilen, Hall u. s. w. stattgefunden, worin der Beschluß gefaßt worden ist: den König zu bitten, eine Verbindungsbahn zwischen Heilbronn und Würzburg durch das Hohenlohe'sche über Haß und Mergentheim auf Staatskosten oder im Wege der Privatindustrie herzustellen zu lassen.

Erlebenbach, 20. März. Am 18. d. M. ereignete sich in dem besondern Nachbarteils Bindwangen ein höchst trauriger Fall. Ein junger

Mensch daselbst, Namens Dirk, im Begriff Erde zur Düngung seines Weinbergs zu graben, beging, trotz den Warnungen anderer Arbeiter, die Unvorsichtigkeit, das Geschäft innerhalb der Grube fortzusetzen, nachdem schon alle Anzeichen eines nahenden Erdbebens vorhanden waren. Als derselbe nun eben wieder in der Grube beschäftigt war, stürzte plötzlich über ihm die Erde zusammen und begrub ihn. Ein in der Nähe arbeitender Junge hörte den Sturz, ahnte sogleich das Schrecklichste und brachte, nachdem der Unglückliche nicht zum Vorschein kam, in der Eile den übrigen Arbeitern in den nächstgelegenen Weinbergen die Kunde von dem Vorgefallenen. Diese eilten alsbald zur Hinwegräumung des Schuttes herbei und als dieses ihnen trotz aller Anstrengungen erst nach Verlauf einer Stunde gelang, fand man den Unglücklichen ganz dicht von der Erde eingehüllt mit aufgehobenen Händen, das Gesicht und beide Füße gebrochen und den Mund voll Erde als Leiche liegend an einer Erdwand. Der Verunglückte, ein fleißiger, sparsamer und redlicher Bursche, ist in dem genannten Orte schon das dritte Opfer der Unvorsichtigkeit bei derartigen Arbeiten.

Badnang. Am Freitag und Samstag den 4. und 5. April d. J. wird die periodische Meistersprüfung bei den vereinigten Gewerben der Schmiede, Schlosser, Wendenmacher, Nagelschmiede, Büchsenmacher, Messerschmiede und Schwertschmiede vorgenommen. Die betreffenden Bewerber haben sich spätestens bis 2. April unter Vorlegung der erforderlichen Urkunden bei dem Oberzunftmeister Kurz, dahier zu melden.

Den 22. März 1856. Obmann Krauth.

Badnang. 200 Stück sehr schönes Haber und Dinkelstroh hat aus Auftrag zu verkaufen Feldschuß Haller.

Auf Georgii wird eine treue, fleißige und reinliche Dienstmagd gesucht; von wem? sagt die Redaktion.

Badnang. [Brod-Liste]

8 Pfund weißes Kernbrod 27 kr.
Ein Kreuzerwed muß wiegen 6 Lotz.

Winnenden. Naturalienpreise v. 19. März 1856.

Fruchtgattungen.	Höchst.	Mittel.	Niedrigst.
1 Scheffel Kernen	16	14	14
1 Scheffel Weizen	16	14	14
1 Scheffel Dinkel	7	13	6
1 Scheffel Gerste	10	40	10
1 Scheffel Haber	5	16	5
1 Scheffel Roggen	11	12	—
1 Scheffel Gemischt	1	20	—
1 Scheffel Einhorn	—	48	—
1 Scheffel Erbsen	1	20	1
1 Scheffel Ackerbohnen	1	12	1
1 Scheffel Linsen	1	28	1
1 Scheffel Bohnen	1	20	1

Ercheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Verbreitungsbezirk dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamtsbezirk Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, d. B. Raasdach, Weiblingen, Weinsberg, Weilsheim etc.

Der Murrthal-Vote,

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 26. Freitag den 28. März 1856.

Öffentliche Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Badnang.
Gläubiger-Vorladung in Gant-Sachen.

In nachgenannten Gant-Sachen werden die Schuldenliquidationen und die gefällig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Recess, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus dem Gerichts-Alten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Massegegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

- 1) Johann Georg Kaiser, Bürger und Tuchmacher von Badnang, Montag den 14. April 1856 Vormittags 8 Uhr zu Badnang. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
 - 2) Gottlieb Fiechtner, Wittwer und Tagelöhner von Unterweissach, Samstag den 26. April 1856 Nachmittags 2 Uhr zu Unterweissach. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichts-sitzung.
- Den 14/19. März 1856.
Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Diebstahls-Anzeige.

Am 2. d. Mts. wurde aus einem Wirthshause in Spiegelberg eine goldene Cylinder-Uhr mit goldener Halskette und Schlüssel, im Werthe von 36 fl., entwendet.

Dies wird zu dem bekannten Zwecke mit dem Anfügen veröffentlicht, daß auf den Entdecker des Thäters und Beischaffung der Uhr eine Belohnung von 14 fl. gesetzt ist.

Den 10. März 1856.
Königl. Oberamtsgericht.
Kloß, Akt.-B.

Rugholz-Verkauf.

am Montag den 7. April Morgens 10 Uhr im Staatswald Lumpenloch bei Lichtenstern: 7 Baueichen, 82 Buchene Stangen, 17 Erlen, 14 Nadelholz, 9 Eshene, 2 Kirschbaum, 2 Ulmen und 2 Birken Stämme.

Reichenberg, den 19. März 1856.
Königl. Forstamt.
v. Besseler.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an das Vermögen der Schuhmachermeister Joh. Georg Pfäffle'schen Eheleute sind zum Zweck ihrer Berücksichtigung bei der auf Woblen des Chemanns stiftenden Erbtheilung binnen 15 Tagen bei dem Gerichtsnotariat anzumelden.

Den 26. März 1856.
Gerichtsnotariat. Walsengericht.
Vorstand: Schmückel.

M u r r h a r d t.

Gläubiger = Aufruf.

Die unbekanntem Gläubiger des verstorbenen Nicolausmüllers Adam Holzwarth von hier und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche an die Adam-Holzwarth'schen Eheleute binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, wenn sie bei der darauf erfolgenden Vertheilung der Verlassenschaftsmasse berücksichtigt werden wollen.

Zugleich ergeht an die Schuldner des Adam Holzwarth die Aufforderung, ihre Schuldscheine an den Massepfleger, Rathschreiber Seiffert hier, abzutragen.

Den 25. März 1856.

Für die Theilungsbehörde:
Königl. Amtsnotariat.
Häcker.

Großaspach.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 3. und Freitag den 4. April werden von Morgens 8 Uhr an in dem Gemeinwald Berghau 46 Rftr. Buchene und birchene Scheiter und Brügel und 14,000 Wellen verkauft. Der Abfuhrweg ist gut.

Den 26. März 1856.

Schultheißenamt.

Allmersbach, Oberamts Badnang.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche von Beginn der Ernte bis Ambrosius 260 Stück Schafe ernährt, wird am Samstag den 5. April d. J. Mittags 12 Uhr wiederum auf 3 Jahre, von Michaelis 1856, auf dem Rathhause dahier zur Verpachtung gebracht, wozu die Liebhaber eingeladen werden; unbekannte haben sich mit Prädicats- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Den 22. März 1856.

Gemeinderath.

Strümpfelbach.

Schafweide-Verleihung.

Da bei der am 17. d. Mis. vorgekommenen Schafweide-Verleihung ein entsprechendes Resultat nicht erzielt wurde, so wird eine abermalige Verleihung am 1. April 1856 Vormittags 9 Uhr auf dem Gemeinderathszimmer stattfinden.

Den 26. März 1856.

Gemeinderath.

Waldbremse.

Auswanderung und Gläubigeraufruf.

Christian Bäuerle, Weber und Bauer hier, will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern. Zur Vereinerung seines Schuldenwesens werden die noch unbekanntem Gläubiger, welche

Ansprüche an denselben zu machen gedenken, aufgefordert, dieselben innerhalb 30 Tagen bei dem Schultheißenamt dahier um so gewisser geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist etwaige Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 13. März 1856.

Schultheißenamt.
Hieber.

Erbsitten.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, welche von der Ernte bis in's Frühjahr 300 - 350 Stück Schafe ernährt, wird am

Montag den 31. März 1856

Mittags 12 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause auf 3 Jahre verpachtet, wozu man Liebhaber (unbekannte mit Prädicats- und Vermögenszeugnissen versehen) einladet.

Den 20. März 1856.

Gemeinderath.

Bau-Aktord.

Der am künftlichen Schlosse dahier hausfällige sog. Querbauflügel soll alsbald eingelegt und die hinter demselben befindliche Futtermauer, sowie das durch den Abbruch an den übrigen Flügeln Nöthige ergänzt und reparirt werden.

Diese Bauarbeiten, veranschlagt zu circa

- 111 fl. für den Abbruch,
- 486 fl. für den Maurer und Steinhauer,
- 62 fl. für den Zimmermann,
- 140 fl. für den Lünchner,
- 24 fl. für den Schreiner und
- 15 fl. für den Glaser

werden im Submissionswege vergeben und Aktordelustige eingeladen, von dem Gebäude, den Plänen, Ueberschlägen und Aktordbedingungen auf der Rentamtskanzlei dahier Einsicht zu nehmen und ihre Offerte längstens bis 4. April d. J. verschlossen dem unterfertigten Rentamte portofrei zuzusenden, worauf dann der Zuschlag in schriftlicher Form erfolgt wird.

Dabei wird bemerkt, daß zur Submission nur solche Handwerkerleute zugelassen werden, welche dem Rentamte oder dem das Bauwesen leitenden Techniker als tüchtig bekannt sind, oder sich durch amtliche Zeugnisse als solche ausweisen können.

Löwenstein, den 22. März 1856.

Fürstliches Rentamt.

Reich.

Privat-Anzeigen.

Badnang. Gegen gesetzliche Sicherheit gegen 150 fl. Pfleggeld parat.

Gotthieb Dikler.

Badnang. 30 Bund Stroh verkauft
Meirner, Schneider.

Heilbronner Bleiche

bei Wimpfen am Neckar.

Schöne Ausbleichung und sorgfältige, in jeder Beziehung unschädliche Behandlung sind anerkannte Vorzüge dieser großartigen Anstalt. Die Bleichpreise sind billigt gestellt und die Verfertigung auf diese Bleiche und zurück wird kostenfrei vermittelt von Ferd. Thumm.



Badnang.

Samen-Empfehlung.

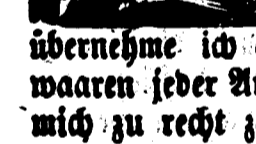
Alle Sorten Gartensamen, sowie Riesenmöhren, Kunkel und Juderrüben empfiehlt auch heuer wieder in bester Waare zu den billigsten Preisen Ferd. Thumm.

Badnang. Auf nächst Jacobi ist mein oberes Logis zu vermieten. David Uebelmesser.

Badnang. Unterzeichneter hat nächsten Sonntag den Dreißelbachtage, wozu er höflichst einladet. Bäcker Hahn, beim Schwanen.

Heiningen. (Geld-Offert.) 400 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen. Gottlieb Braun.

Sulzbach. Für die Großherzog. Bad. privilegierte Naturbleiche in Pforzheim übernehme ich auch in diesem Jahre wieder Bleichwaaren jeder Art zur besten Beforgung und empfehle mich zu recht zahlreichen Aufträgen. G. Gelbing.



Dypenweiler. 75 fl. können gegen genügende Sicherheit ausgeliehen werden bei Eilfungsplleger Röser.

Badnang. 100 fl. Pfleggeld liegen gegen 2fache Güterversicherung zum Ausleihen parat bei David Bürner.

Ueber Untergrundpflüge.

(Von J. Bertrand, ehemaligem Vorstand der belgischen Ackerbauschule Dfina.)

Die Anforderungen, welche man an einen guten Untergrundpflug macht, sind bekanntlich die folgenden:

- 1) möglichste Vollkommenheit der Arbeit;
- 2) geringer Kraftaufwand für die Zugthiere;
- 3) Dauerhaftigkeit;
- 4) Einfachheit;
- 5) Billigkeit.

Was die erste Anforderung betrifft, so ist

hauptsächlich hervorzuheben; eine vollständige Lockerung der losgeschnittenen Schichte des Untergrunds und ein regelmäßiger Gang des Pflugs in immer gleicher Tiefe. Um diese Aufgabe zu lösen, wurden Pflüge nach den verschiedenartigsten Systemen konstruirt, wenige aber sind geeignet, den Anforderungen vollkommen zu entsprechen. Viele schneiden bloß horizontal eine Schichte Erde in beliebiger Tiefe ab, ohne dieselbe umzuwenden oder sie auf andere Weise zu zerkrümeln, was unbedingt nothwendig ist, denn wenn dies nicht geschieht, so vereint sich nach eingetretenem Regenwetter der vom Untergrund losgeschnittene Erdstreifen sehr bald wieder mit ersterem, wodurch die Wirkung des Untergrundpfluges aufgehoben ist. Dieser Uebelstand liegt da vor, wo der Pflug aus einem wagrecht gestellten, mehr oder weniger gewölbten Schaar besteht, das an einer platten eisernen Stange befestigt ist, weil letztere auf das Röhren und Zerkrümeln des Bodens keinen Einfluß hat. Ferner sind die meisten Untergrundpflüge sehr schwierig in gleichmäßiger Tiefe zu erhalten, besonders da, wo der Untergrund nicht durchgehends gleichartig in seinen physischen Eigenschaften ist, was sehr häufig vorkommt.

Unter den vielen verschiedenartigen Untergrundpflügen, welche ich in Dfina versucht habe, hat sich der Rea'd'sche am besten bewährt. Er entspricht allen oben aufgezählten Anforderungen mehr oder weniger vollständig und seine Konstruktion unterscheidet sich von andern Systemen hauptsächlich durch das spatenförmige Schaar, welches in schiefer Richtung (von oben nach unten) gestellt ist, wodurch bewerkstelligt wird, daß die losgeschnittene Erdschichte in ihrem ganzen Umfang vollständig zerkrümelt zwischen die Krume und den Untergrund zu liegen kommt und sich mit letzterem nicht mehr vereinigt. Die vor diesem Schaar angebrachten Räder, welche höher oder tiefer gestellt werden können, haben den Zweck, ersteres in fortwährend gleicher Tiefe zu erhalten. Diese Räder bieten aber den Nachtheil, daß die Erde, wenn sie im feuchten Zustand bearbeitet wird, sich häufig zwischen denselben und dem Schaar festsetzt, wodurch der Gang des Pflugs gehemmt ist. Das Befestigen dieser fest zusammengeballten Erde ist ein ziemlich bedeutender Zeitverlust.

Dieser, aus einer Verbesserung erwachsene Uebelstand wurde neuerer Zeit durch eine Modifikation des Rea'd'schen Systems beseitigt. Das Instrument figurirte in der letzten in Brüssel abgehaltenen großen landwirthschaftlichen Ausstellung und wurde von der Jury für preiswürdig erklärt. Als Mitglied derselben hatte ich Gelegenheit, diesen Untergrundpflug genau kennen zu lernen, indem die ausgestellten Maschinen den pünktlichsten Proben unterworfen wurden, namentlich aber die Ackerwerkzeuge auf einem in der Umgegend Brüssels gelegenen, harten und ziemlich steinigen Feld von den Mitgliedern der Jury selbst geführt wurden, wobei der Kraftaufwand jedes Geräthes vermittelst eines Dynamometers natürlich mit in Beurtheilung genommen wurde. Der De Boeck'sche

Untergrundpflug hat sich vor allen andern so vortheilhaft ausgezeichnet, daß schon vor dem Ausspruch der Commission verschiedene Mitglieder derselben und Personen, welche als Zuschauer den Versuchen beiwohnten, sogleich Bestellungen machten, und voraussichtlich dürfte sich in Belgien bald dieser Pflug allgemein verbreiten, wenn er nicht wieder von dem kürzlich auf der Pariser Ausstellung preisgekrönten Untergrundpflug des so rühmlich bekannten Hrn. Guis. Hamoir verdrängt wird. Diesen Pflug kenne ich übrigens bloß durch Anschauung und entnehme die Abbildung desselben dem Journal d'Agricultur pratique de Barral.

Die vermittelt einer einzigen Schraube befestigte Platte ist beweglich, man kann den Winkel, in welchem sie mit der Sohle steht, verändern, um eine größere oder geringere Zerkrümelung der Erde zu erhalten. (Landwirthsch. Wochenbl.)

Das Gold und sein Ueberfluß.

Calvert berechnet für Australien auf dem bis jetzt bekannten goldhaltigen Territorium noch ferner 434,191 Schiffstonnen an Gold, nach dem jetzigen Preise die Kleinigkeit von 322,704 Millionen Thaler. Die große Goldausbeute der letzten Jahre hat die Frage aufwerfen lassen, ob dadurch der Werth des Goldes nicht herabgebracht werde. Thatsächlich ist dies bekanntlich noch nicht geschehen, und man fürchtet noch so wenig einen Ueberfluß, daß anerkannte Autoritäten sich heute noch für die Goldwährung aussprechen. Nach einer berechneten steigenden Skala kämen auf das 19. Jahrhundert 1908 Millionen Pfund Goldgewinn. Von diesen sind annähernd 500 Millionen Pfund bereits gewonnen, es blieben also noch 1400 Millionen Pfund für 45 Jahre übrig. Nun wird aber bis dahin die Volksmenge gegen 1800 ohne Zweifel verdoppelt sein; gesteigerter Luxus, neue Betriebsarten treten noch zu den übrigen Momenten hinzu, so daß man mit Zuverlässigkeit annehmen kann, es würden, so wenig im vorigen Jahrhundert 800 Millionen, im 19. Jahrhundert auch das Doppelte der fortlaufenden Skala, nämlich 4000 Millionen Pfund, noch keinen Ueberfluß schaffen. In Heising's Schriftchen „das australische Festland“ finden wir folgende interessante Schätzung: Dinge, die in der Welt den Dienst des Geldes vertreten, sind: gemünztes Gold und Silber incl. Barren der Banken 500 Millionen Pfund, circulirende Banknoten 200, circulirende Wechsel aller Länder 600, Credit der Kaufleute 1500, Staatspapiere und Actien (?) 150 Millionen Pfund, in Summa 3000 Millionen Pfund, eine Schätzung, die sehr maßig ist. Der jährliche Gewinn von 30 Millionen Pfund Gold wäre demnach 1 Prozent der umlaufenden Geldmittel. Die jährliche Steigerung des Wohlstandes und der Bedürfnisse der Bevölkerung beträgt aber mehr als 1 Prozent. Wenn der jährliche Gesamtumsatz aller Produkte auf 12,000 Millionen Pfund geschätzt wird, so wären 30 Millionen Pfund gleich 1/4 Prozent. Der Gesamtumsatz ist aber vielleicht dop-

pelt so groß. Die Gesamtzahl der mit einander verkehrenden Bewohner der Erde beläuft sich auf 600 Millionen. Der jährliche Zuschuß von 30 Millionen Pfund Gold würde demnach die Geldcirculation um 1 Schilling pro Kopf steigern. Eine Ueberschwemmung mit Gold ist daher noch lange nicht zu fürchten. (Europa.)

Umgestaltung von Konstantinopel.

Konstantinopel gestaltet sich nach und nach ganz um; durch den Einfluß der Allirten, welcher von dem Momente ihrer Ankunft schon fühlbar wurde, wird im Laufe der Zeit das türkische Reich wesentliche Veränderungen erleiden. Vor Allem wird sich diese Stadt durch eine Thuerung auszeichnen, wie sie selbst in London nicht zu finden ist; der Zusammenfluß von Menschen ist so groß, daß eine Wohnung aus Stein mit 5-6 kleinen Zimmern jetzt schon 1000 Gulden in Zwanzigern jährlich kostet; eine Familie mit 3-4 Kindern, wenn sie nur anständig und bequem leben will, ohne außerordentliche Ausgaben zu machen, kann in Zukunft unter 8000 fl. E.M. in Konstantinopel ihre jährlichen Bedürfnisse nicht befriedigen. Das Pflaster wird besser, die Beleuchtung der Straßen steht in Aussicht, die Häuser erhalten Nummern und die Gassen Namen, der Verkehr im Innern der Stadt dürfte durch Omnibus sehr bald erleichtert werden, die Landessprachen werden durch Englisch und Französisch in den Hintergrund gedrängt. Die Macht der Pforte muß nothwendig in Kürze einer Abhängigkeit Platz machen, die sich mit einem selbstständigen Staate kaum verträgt; denn jetzt schon wendet man sich in allen Polizeiangelegenheiten vorerst an die Engländer und Franzosen und dann erst an die Türken; die Raub-, die Finanzverwaltung wird unter der strengen Aufsicht der Allirten stehen; Telegraphen, Eisenbahnen werden englisch-französischen Gesellschaften übergeben werden, dergleichen der Brücken- und Straßenbau in Kleinstädten, wo man vor der Hand noch an keine Eisenbahn denkt. Die Privilegien der englischen und französischen Dampfschiffahrtsgesellschaften werden erweitert, kurz Alles deutet darauf hin, daß der Großherr hier der Form nach bestehen, der Geist der Verwaltung jedoch vom Westen aus seine Antriebe erhalten wird. Der Name Türkei kann behalten werden, das Land muß sich jedoch gestalten, wie man in Paris und London will. Ein Hemmnis für die Realisirung dieser Absichten wäre nur ein Zerwürfniß zwischen England und Frankreich, worauf Rußland gewiß immer hinarbeiten wird. Die Türkei bedurfte eines Lehrers; vom Norden drängte sich einer auf, der Westen warnte die Türken vor ihm und versprach Hilfe, um den lästigen Eindringling zu beseitigen. Die Lage der Türken als herrschender Nation konnte sich durch diesen Krieg nicht bessern, für wen immer sich das Waffenglück entscheidet.

Auswanderung.

Die von der Regierung des Staates New-York zum Schutze der Einwanderung eingesetzte Behörde, Auswanderungs-Kommission, hat sich veranlaßt gefunden, eine Denkschrift zu veröffentlichen, in welcher die schon öfter bezeichneten Mängel hervorgehoben werden, die den Einwanderern daraus erwachsen, wenn sie schon in Europa Biletts für die Reise und den Effektentransport im Inneren Nordamerika's kaufen. Die Thätigkeit der genannten Emigrations-Kommission war von Anfang an gegen den systematischen Betrug gerichtet, welchem die Einwanderer in der Regel gleich, vom Augenblicke ihrer Ankunft ab; insbesondere Seitens einer Klasse von Leuten, ausgesetzt waren, die direkt oder indirekt mit dem Beförderungswesen der Emigranten zu thun hatten. Diesem Uebelstande wurde in durchgreifender und erfolgreicher Weise durch ein neuerdings gegebenes Gesetz der Staats-Regierung abgeholfen, nach welchem alle Emigrantenschiffe ihre Passagiere, bei Vermeidung schwerer Geldstrafe, an einem bestimmten, von den Commissioners of Emigration zu wählenden und ihrer ausschließlichen Aufsicht unterworfenen Punkte zu landen verpflichtet sind. Als solcher wurde ein Werft ausersuchen, welches an das große alte Fort stößt, das an der Batterie am südlichen Ende der Stadt liegt und unter dem Namen Castle-Garden bekannt ist. Das Fort selbst wurde zu einem „Emigranten-Landungs-Depot“ eingerichtet, mit genügenden Räumlichkeiten, um einigen tausend Auswanderern nebst ihrem Gepäc vollständige Sicherheit gegen Räubereien jeder Art zu gewähren. Auch wurden die Direktoren der hauptsächlichsten Eisenbahn- und Dampfschiffs-Verbindungen dazu vermocht, in Castle-Garden ein gemeinschaftliches Central-Billet-Bureau zu organisiren. So landet der Auswanderer sein Gepäc gegen Empfangsmarken, welche ihm volle Bürgschaft für die Sicherheit desselben bieten; er findet in Castle-Garden eine großartige, wohl ventilirte und der Jahreszeit angemessen erwärmte Halle, wo er sich ausruhen und erfrischen kann; große Badezimmer, deren Benutzung kostenfrei ist; frugale Mahlzeiten zum Herstellungspreis; verantwortliche und uninteressante Beamte, die seine Sprache sprechen und ihn berathen können. Er kann dort ein Bilet für den Transport von Person und Gepäc bis an seinen Bestimmungsort lösen, wird kostenfrei zu Wasser mit seinem Gepäc an den Abfahrtsort der Beförderungslinie gebracht und selbst das Einziehen seiner Wechsel auf Kaufleute in New-York geschieht, wenn er es wünscht, durch den Kassier. Die wohlthätigen Folgen einer solchen Einrichtung springen in die Augen. Dagegen bezeichnen die Commissioners of Emigration das System, vermöge dessen der Auswanderer schon in Europa mit dem Agenten für seine Weiterreise von New-York nach dem Bestimmungsort im Innern der Vereinigten Staaten zu kontrahiren pflegt, als das von derjenigen Partei, welche die Ausbeutung der Einwanderer als Geschäft betreibt, speziell zu dem Zweck ergriffene Auskunftsmitel, um jene wohlthätige Wirkung des Emigranten-Landungs-Depots

zu vereiteln. Mäkler und Beförderungs-Agenten, welche durch jenes Institut ihrem gewohnten Treiben ein Ziel gesetzt sahen, haben sich nach europäischen Häfen und selbst nach dortigen Detern überfiedelt oder haben dort Agenturen errichtet, um Passagiere für die amerikanische Inlandreise zu suchen und den Preis der Reisebiletts ganz oder theilweise im Voraus zu erheben. Die Auswanderungs-Kommission zu New-York hat sich nun an die europäischen Regierungen mit dem Verlangen gewendet, dieselben möchten dem Treiben jener Agenten durch strenge Verordnungen geeignete Schranken setzen. (Pr. C.)

Tages-Beignisse.

Paris, 24. März. Die zwölfte Congregation hatte heute im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten statt. Es wird von gutunterrichteter Seite versichert, daß die Unterzeichnung des Friedensvertrages, welche lediglich durch die schwierige Abfassung der Protocolle, die noch durch den Congreß zu prüfen sind, um einige Tage verzögert worden, jedenfalls noch vor dem 31. März, dem für den Ablauf des Waffenstillstandes festgesetzten Termine, stattfinden werde.

Paris, 23. März. Man thut wohl daran, wenn man die zahllosen Anekdoten und Gerüchte, die von Neuigkeitäjägern der auswärtigen Presse über die Vorgänge in dem Congresse, sowie über das Benehmen der Mitglieder desselben verbreitet werden, mit aller Vorsicht aufnimmt. Eines aber verdient bemerkt zu werden, weil es in vielfachen Versionen allenthalben wiederkehrt: Dies nämlich, daß Oesterreich nachgerade allen Grund habe, sich weder von der Stimmung Rußlands, noch der Westmächte sehr befriedigt zu fühlen. Die Unzufriedenheit der einen kriegführenden Partei darüber, daß Oesterreich ihr am meisten wehe that, und der andern, daß es nicht genug that, soll mehr und mehr zum Vorschein gekommen seyn. Gleichzeitig spricht man allgemein von einer immer enger werdenden freundschaftlichen Beziehung zwischen Frankreich und Rußland, zu deren Anbahnung Graf Orloff ganz der rechte Mann seyn soll. Jedenfalls erfreut er sich der ganz besondern Zuvoorkommenheit des Kaisers Napoleon und der französischen Staatsmänner; bei der Pariser Bevölkerung ist er ohnehin das populärste Mitglied des Congresses. Es kann nicht wundern, daß man an alle diese Dinge weitgehende Vermuthungen für die Zukunft knüpft. (K. Z.)

Aus Petersburg, 11. März, schreibt man dem „Constitutionnel“: Gestern, am Geburtstage des Großfürsten Carewitsch, war großer Empfang bei Hof. Man bemerkte, daß der Kaiser und die Kaiserin sehr zufrieden aussahen. Des Morgens war ein Kurier des Grafen Orloff angekommen und hatte, sagt man, vortreffliche Nachrichten aus Paris mitgebracht. Der Kaiser mischte sich in die Unterhaltung der Anwesenden, und er

klarte laut, daß der Friede ihm mehr und mehr gesichert scheint. Der Krieg — sagte er zu einer aus Diplomaten bestehenden Gruppe — war nur ein Zufall oder richtiger gesagt ein Mißverständnis. Er wird den persönlichen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Russen und den Franzosen durchaus nicht geschadet haben, da diese in mancher Beziehung merkliche Aehnlichkeit haben. Man hat sich zu lange geschlagen, aber man schlug sich stets mit Ritterlichkeit und Menschlichkeit. Die gefangenen Russen wurden von den Franzosen nicht wie Feinde, sondern wie Brüder behandelt, und ich habe mich bemüht, den Gefangenen, welche das Schlachtenglück in unsere Hände lieferte, eine passende Behandlung zu gewähren. Wenn der Friede unterzeichnet sein wird, und Alles deutet darauf hin, daß es geschieht, so werden Frankreich und Rußland sich die Hände reichen und sich, wie früher, achten und lieben können; denn, wenn der Kampf hartnäckig war, so war er ohne Haß und ohne Treulosigkeit. Kaiser Alexander sprach auch viel und in sehr wohlwollenden Ausdrücken von Napoleon III.; er ließ seiner Regierungsweise, seinen ausgezeichneten Anordnungen, und seiner Friedensliebe, „welche“ — wie er beifügte — „der seinen gleicht,“ volle Gerechtigkeit widerfahren. (R. Z.)

Alle Truppen-Transporte nach dem Oriente sind bereits seit einiger Zeit abbestellt. Die Schiffe, welche in der letzten Woche von Toulon nach der Krim abgefahren, hatten nur ihre gewöhnliche Bemannung an Bord. Es ist die baldige Rückkehr des größten Theiles der französischen Orient-Armee zu erwarten, d. h. derjenigen Truppen, deren Anwesenheit im Oriente nicht erforderlich sein wird, um der türkischen Regierung bei dem Vollzuge der von dem Sultan decretirten Reformen nöthigenfalls Beistand zu leisten.

Der Sultan ist doch ein kluger Mann. Wird er vielleicht einmal im Morgenland unmöglich, so sorgt er dafür, daß er im Abendland möglich wird. Zwei prächtig funkelnde Halsbänder hat er vorausgeschickt, das eine an die Königin Viktoria, das andere an die Kaiserin Eugenie, jedes 400,000 Frks. werth. Das ist so Hauspolitik und wird nach dem bekannten häuslich stillen Gang der Geschäfte seine Wirkung thun.

Der „Moniteur de la Flotte“ meldet, daß in Nikolajeff eine Commission eingetroffen, welche von der russischen Regierung gesandt worden, um über die Ausführung der zur Umwandlung des Militärhafens dieser Stadt in einen Handelshafen bestimmten Maßregeln zu wachen und die Aufhebung des Militärarsenals, sowie aller mit demselben zusammenhängenden Anstalten zu leiten. Durch diese Verfügung gibt die russische Regierung ein Pfand für ihre friedlichen Absichten, indem sie noch vor dem Abschlusse des Friedens die sofortige Ausführung einer der Clauseln anordnet, welche der in Paris der Berathung unterliegende Friedensvertrag umfassen wird.

London, 21. März. In der neuesten Correspondenz, welche die „Times“ aus Sebastopol vom 8. v. erhalten hat, wird berichtet:

„Die neueste Nachricht aus dem Lager Feinstweilen (noch Gerücht) lautet dahin, daß die 3. und 4. englische Division bestimmt seien, die Franzosen bei Infermann und an der Tschernaja abzulösen, da letztere durch Krankheiten arg mitgenommen werden. Die Franzosen, so heißt es, verlieren an jedem Tage 170 Mann, und dieß dürfte kaum übertrieben seyn, wenn es sich auch nicht als ganz bestimmt versichern läßt. Man erzählt, es seyen ihnen in drei Tagen 570 M. gestorben. Es gibt da manche Uebertreibung, aber gewiß ist, daß sie viele Krauke haben, und daß es mit der franz. Intendantur schlecht bestellt ist. Es ist auch nicht zu verwundern, daß die franz. Armee, die insgesammt unter Zelten campirt und schlecht verproviantirt seyn soll, bei diesem Winter sehr zu leiden hat.“ — Gestern wurde eine Anzahl Lieutenants zu Befehlshabern von Kanonenbooten ernannt. Es befindet sich darunter der Prinz Victor v. Hohenlohe, welcher das Commando über das Boot Traveller erhalten hat.

Paris, 21. März. Dem „kaiserlichen Prinzen“ ist gestern ein kleiner Unfall passiert, der jedoch keine schlimmen Folgen gehabt hat. Seine Amme hat ihn fallen lassen. Se. kaiserliche Hoheit erhob ein fürchterliches Geschrei; man hätte ihn beinahe für ein gewöhnliches Kind nehmen können. Die Amme sank in Ohnmacht und erholte sich erst nach drei Stunden von ihrem Schreden. Die Gouvernante und die Unter-Gouvernanten des „Kindes von Frankreich“ sprangen herbei und rafften den Sprößling des Kaisers von der Erde auf, und die Aerzte erklärten, er sey trotz seines Unfalls so wohl, daß von morgen an kein Bulletin mehr über Se. I. Hof. ausgegeben werden würde.

Paris, 23. März. Dr. Dubois, der Entbindungsarzt der Kaiserin, hat von dem Kaiser ein Honorar von 30,000 Frs. erhalten. Dr. Cournaud, der Leibarzt des Kaisers, 8000 Frs., und jeder der übrigen Aerzte, welche bei der Niederkunft der Kaiserin anwesend waren, 6000 Frs. — Aus Berlin wird dem „Chronicle“ vom 18. d. telegraphirt: „Man erzählt in Hofkreisen, Prinz Friedrich Wilhelm habe den König, seinen Oheim, in aller Form um seine Genehmigung gebeten, sich um die Hand der Kronprinzessin von England bewerben zu dürfen und sie vom Könige in Gegenwart des ganzen Hofes erhalten.“

München, 24. März. Von dem Leben und Treiben, das heute Nachmittags an der „Salvator-Quelle“ im Neudergarten statt hatte, ist es schwer eine Vorstellung zu geben. Das herrliche Frühlingswetter hatte Tausende von Besuchern hinausgelockt, die alle Räume des Gartens, des Hauses und des Hofes buchstäblich zum Gedränge füllten. Wer mit empfindlicher Füßen begabt ist, durfte sich nicht in das wogende Durcheinander wagen. An 10 Orten floss aus mächtigen Fässern der edle Saft, und alle 10 waren immer belagert, aber nur der konnte an dieser Belagerung theilnehmen, der einen Krug oder ein Glas als Angriffswaffe mitbrachte. — glücklich, wer sich zu verschaffen wusste; gegen Handdeposition von 12 fr. war eine Zeitlang eine

Berlehanstalt davon etablirt, aber der Vorrath war schnell vergriffen und später wurde noch Agio darauf gegeben: ich habe sogar auf diese Weise nicht auszu gelangen können, und bin gleich manchen andern, durstig wieder abgezogen. Wir Münchener sind nicht immer und nicht überall an den Luxus von Tischen und Stühlen gewöhnt, aber das man nicht einmal Balken oder leere Fässer findet, um sein Trinkgefäß darauf zu stellen, kommt doch selten vor; ich habe heute Leute gesehen, die den Maßkrug in die Seitentasche steckten, um die Hände zum Cigarettenrauchen und Wursteßen frei zu haben, und eine Gesellschaft, die einen dichten Kreis bildete, die Bierkrüge in die Mitte auf den Boden stellte, dem Anbrange der Menge aber weichen mußte und sammt ihren Krügen über den Haufen geworfen wurden. Von dem Gejohle und Jubel und Hochrufen schweige ich: an einen Toast dachte dabei kein Mensch — alle fünf Minuten fing einer an zu schreien: Hoch! — und Garten, Haus und Hof stimmte ein, tausendstimmig, in Hoch! Das ist Salvatorbier-Saison in München, deren stoffliche Süßigkeit aber ich erst morgen zu genießen zu erobern hoffe. (Augob. Abz.)

In Selb, einem bayerischen Städtchen, schüttete einer Torfische auf den Düngerhaufen; die Asche war aber noch glühend, entzündete sich, der Sturmwind am 19. März blies in die Flamme, daß in wenig Stunden das ganze Städtchen in Asche lag. Von 284 Gebäuden erkennt man kaum die Stätte mehr, 2000 Einwohner sind obdachlos und 4 liegen verlohrt unter dem Schutte. — Tags vorher brannte das Städtchen Nordhalben nieder, von 163 Gebäuden stehen nur noch 16. Gerettet wurde in den unglücklichen Orten nichts, gar nichts als das nackte Leben. — Auch in Gubenstadt in Sachsen sind am 19. März an 150 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden.

München, 24. März. Der König hat unmittelbar auf die erhaltene Kunde von den unheilvollen Feuersbrünsten in Selb und Nordhalben aus seiner Cabinetskasse die Summe von 5000 Gulden zur Unterstützung der Abgebrannten angewiesen. (N. M. Z.)

Mainz, 22. März. Durch den Fund eines Stück Holzes von einer Druckpresse, die Gutenbergs gehört haben muß, und das heute Nachmittags im Hof „Zum Jungen“, dem ersten Druckhaus Gutenbergs, beim Graben für einen neuen Keller zu Tag gefördert worden ist, hat Mainz eine neue Verherrlichung seiner Ehre und seines Ruhmes erlebt, der Ort der für die Menschheit heilsamsten aller Erfindungen zu seyn. An dem Holzstück befindet sich auch die Mutter für den Schraubenspindel, und in dasselbe sind die Buchstaben J. G. und die Jahreszahl 1441 geschnitten.

Eine herrliche, nützliche Erfindung, die auch in der Weltausstellung figurirte, ist das für Kranke bestimmte hydrostatische Bett des Doctors Niel Arnott. Dieses Bett, das weichte, das je erdacht wurde und gegenwärtig in den englischen Spitalern eingeführt wird, ist folgendermaßen beschaffen: In eine gewöhnliche hölzerne Bettstelle legt man eine Matraze, die von wasserdichtem Zeug

gefertigt ist und mit Wasser statt Kosshaar und Wolle gefüllt wird. Auf diese erste Matraze legt man eine zweite dünne, mit wenig Wolle gefüllte. Die Decke ist dieselbe, wie bei allen andern Betten. Die wasserdichte Matraze ist aber nicht ganz voll mit Wasser gefüllt, so daß das Wasser, wenn man einen Druck auf einen Punkt ausübt, in die denselben umgebenden Theile zurückfließt. Das Bett nimmt daher die Form des Körpers an, welches auch seine Lage seyn mag, und der Druck, der sich gleichmäßig und auf größere Flächen vertheilt, ist nirgends süßbar. Ein weiterer Vortheil des Bettes ist, daß man es nicht frisch zu machen braucht, was bei langwierigen Krankheiten von großem Nutzen ist.

Stuttgart, 25. März. Die Anfangs nur als Gerücht verbreitet gewesene Nachricht von der Hieherkunft der Kaiserin Mutter von Rußland, ist nun eine Gewißheit. Doch wird Ihre Majestät erst Anfangs Juni hier eintreffen, also in etwa 2 Monaten und es werden bereits daraufhin die Vorbereitungen getroffen. Die Kaiserin wird zunächst 4-6 Wochen im Wildbad zubringen und alsdann zu einem längeren Aufenthalte — man spricht sogar von einem Jahr — hier bleiben. Man hört indes, daß nicht die Kronprinzliche Villa zur Residenz der Kaiserin ausersehen sey.

Am Samstag ist mit dem Bau der neuen Brodfabrik vor dem Tübingenthor begonnen worden.

Stuttgart, 25. März. Ihre Exc. die Minister des Innern und des Cultus, Frhr. v. Linden und Frhr. v. Wächter-Spittler, wohnten der gestern Nachmittags abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Gewerbevereines bei. Nach dem Rechenschaftsberichte, wie er vom Vorstande, Frn. Mechanikus Geiger vorgetragen wurde, zählt der Verein 509 Mitglieder, 17 mehr als vergangenes Jahr, was bei den vielen Todesfällen und dem mehrfachen Austritt Etwas heißen will. Der Verein hat sein Hauptaugenmerk auf das gewerbliche Unterrichtswesen gerichtet und es ist ihm gelungen, die Schulen so zu bevölkern, daß mit Zuversicht aus diesem gewerblichen Nachwuchs ein ganz neuer Gewerbestamm zu erwarten ist. Die von der handelschäftlichen wohl zu unterscheidenden gewerblichen Fortbildungsschule hat 200 Zöglinge, die Sonntagsgewerbeschule jedoch 850. Binnen 10 Monaten meldeten sich in diese 543 Schüler an. Der Gewerbeverein hat jedoch durch ein einfaches Mittel im Sinne, diesen Schulbesuch noch mehr auszudehnen. Das einfache Mittel besteht darin, daß nächstes Jahr bei der Preisbewerbung nicht mehr bloß in technischer, sondern auch in gewerbwissenschaftlicher Beziehung geprüft wird. Nach dem Vortrage des Rechenschaftsberichtes fand die Preisvertheilung Statt. Hierbei habe ich vorauszusagen, daß der Gewerbevereinsauschuß von dem Grundsatz ausgieng, die den ersten Preis bildenden Bronze-Medaillen nur an Lehrlinge zu vergeben, die schon in der zweiten Hälfte ihrer Lehrzeit stünden, und die von diesem Grundsatz nur in ganz eclatanten Fällen abzuweichen. Eine Bronze-Medaille kann nur einmal er-

theilt werden, das zweite Jahr wird dafür eine Silber- und das dritte eine Goldprämie ertheilt. Dieser Prämie wurden gestern 3 Lehrlinge theilhaftig; es sind Julius Köstlin, Graveur-Lehrling bei Goldarbeiter Märklin, Eugen Klog und Gustav Lauterschlager, beide bei Mechanikus Geiger für die Verfertigung je eines telegraphischen Schreibapparats. Silber-Prämien wurden an 8 und Bronze-Medaillen an 38 Lehrlinge vergeben.

— Stuttgart, 26. März. Gestern ist, wie wir hören, eine Deputation aus Heilbronn hier gewesen, um die Bitte wegen des Baues einer Heilbronn-Würzburger Bahn über Hall und Regentheim höchsten Orts anzubringen. Dieselbe soll sich einer guten Aufnahme zu erfreuen gehabt haben.

— Ludwigsburg, 26. März. Einsender dieses kann nicht unterlassen, alle Leser dieses Blattes nah und fern auf ein so eben unter dem Titel: „Noth und Hülf“ erschienenenes kleines Schriftchen aufmerksam zu machen, welches über den seit einem Jahre ungefähr in's Leben getretenen Ernteverein berichtet, und in welchem der Verfasser, Herr Direktor Paulus auf dem Salon, in wirklich überraschend schlagender Weise zuerst in zwei aus dem Leben gegriffenen Erzählungen aus der Noth der armen Leute die Nothwendigkeit eines derartigen Vereines darthut, und sodann in drei weiteren Abschnitten über die Entstehung des jetzigen Erntevereines und seine erste Wirksamkeit und Erfolge berichtet. Einsender fühlte sich schon beim Lesen der ersten paar Seiten dieses Schriftchens so davon angezogen, daß er gar nicht mehr davon loskommen konnte und fortlas, bis er damit zu Ende war.

Das Ganze ist so recht aus dem Leben gegriffen, und läßt den Leser tiefe Blicke thun in die wirklich schauerhafte Armuth in einzelnen Gegenden unseres Vaterlandes. Aber durch das Ganze hindurch spricht auch der Herr Verfasser eine solch herzliche Liebe zu seinen armen Mitbrüdern aus, daß gewis Jeder, der dieses Büchlein in die Hand nimmt und nicht ein Herz von Stein in sich trägt, dadurch bewogen werden wird, auch so viel in seinen Kräften steht, sein Scherlein zu diesem Liebeswerke beizutragen.

Wöge der Erfolg, der mit der Herausgabe dieses Büchleins vom Herrn Verfasser beabsichtigt, ein recht bedeutender sein, und er darin, daß er wieder recht vielen armen leidenden Mitbrüdern helfen kann, dem schönsten Lohn für seine Bemühungen finden.

Das Büchlein selbst, dessen Erlös für den Ernteverein bestimmt ist, ist zu 9 kr. bei dem Herrn Buchhändler Neubert zu haben. (L. S.)

— Ludwigsburg, 26. März. Am 4. April werden die Rekruten der letzten Aushebung bei den hiesigen Regimentern eintreffen.

— Wöckmühl, 24. März. In unserer Umgebung sind viele Krankheiten in letzterer Zeit aufgetaucht, worunter namentlich, wohl in Folge des langwährenden Ostwindes, viele Entzündungskrankheiten. In Verlichingen aber ist der Typhus aufgetreten, an dem gegenwärtig über 150 Personen krank darnieder liegen. Sicherem Vernehmen

nach sind bereits amtliche Anordnungen und Vorkehrungen in dieser Hinsicht getroffen. — Auch unter dem Vieh, besonders unter den Schafheerden, ist von Neuem eine Seuche ausgebrochen, nachdem man bereits mit dem Ende des verfloffenen Jahres davon befreit zu seyn geglaubt hatte. Jedoch hat sich dieselbe, da sie nicht gefährlich auftritt, noch keinen weiteren Schaden verursacht. — Was den Stand der Felder betrifft, so berechtigt derselbe bis jetzt zu den besten Hoffnungen, und wenn nicht alle Vorzeichen täuschen, werden wir ein gutes wohlfeiles Jahr bekommen.

Badnang. Naturalienpreise v. 26. März 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.	Mittl.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen	—	—	—
Dinkel	7 50	7 27	7 —
Roggen	—	—	—
Weizen	—	—	—
Gemischtes	—	—	—
Gerste	10 24	—	10 8
Einforn	—	—	—
Haber	5 28	5 16	5 2
1 Simri Weischofen	—	—	—
Ackerbohnen	—	1 20	—
Wicken	—	—	—
Erbsen	—	—	—
Linsen	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	27 kr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	6 Loth.

Hall. Naturalienpreise vom 22. März 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.	Mittl.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Simri Kernen	2 18	2 10	2 —
Roggen	1 46	1 45	1 45
Weizen	—	—	—
Gemischt	1 47	1 44	1 40
Gerste	1 20	1 12	1 8
Haber	— 50	— 39	— 38
Erbsen	—	—	—
Wicken	— 48	— 44	— 40
Ackerbohnen	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise v. 26. März 1856.

Fruchtgattungen.	Obste.	Mittlere.	Niederst.
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
1 Scheffel Kernen	18 —	—	16 —
Dinkel	8 24	7 22	5 12
Weizen	17 —	—	—
Korn	10 —	—	—
Gerste	10 30	—	9 —
Gemischt	11 30	—	—
Haber	5 12	—	4 46

Er scheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Besondere dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, nämlich: B. Markbach, Waiblingen, Weinsberg, Weitzheim etc.

Der Murrthal-Vote.

Urs. 27. Dienstag den 1. April 1856.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. An die Schultheißenämter.
Die oberamtlichen Verfügungen vom 28. März 1853, Amtsbl. S. 193 und vom 13. Juli 1854, Amtsbl. S. 441, betreffend die Amtstage des Oberamts und die Ausfertigung von Reise-Ausweisen und dergleichen, werden mit dem Auftrage an die Schultheißenämter in Erinnerung gebracht, diese Verfügungen in ihren Gemeinden öffentlich zu verkündigen, unter dem Anfügen, daß das Oberamt ohne dringenden Grund keinerlei Ausnahmen von jenen Vorschriften mehr statt geben werde.
Den 31. März 1856. Königl. Oberamt. Hörner.

Oberamtsgericht Badnang. Gläubiger-Vorladung in Santsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schuldenliquidationen und die gefällig damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungs-Berechtigten andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens vor oberamtlichen Tage der Liquidations-Tagsfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Reccß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorrangrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse, gegenstände und der Befähigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.
1) Johann Friedrich Hasenmaier, Weber in Spiegelberg, Dienstag den 29. April 1856 um 8 Uhr zu Spiegelberg.
2) Franz Stein, post. Rentamtmann in Dypenweiler, Samstag den 1. Mai 1856 Morgens 8 Uhr zu Dypenweiler. Ausschlußbescheid: Nächste Gerichtsitzung.

Am Schlusse der Liquidation, den 22./28. März 1856, Königl. Oberamtsgericht.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. Holz-Verkauf.

Am 16. und 17. April d. J. aus dem Staatswald Grafenholz bei Großaspach: 100 Stück buchene Baumstößen, 24—30' lang; 9/4 Kftr. eichene Schtr. u. Prgl.; 11/4 Kftr. buchene Schtr.; 15 dto. Prgl., 3/4 Kftr. erlene und aspenene Schtr. und Prügel; 575 Stück eichene Wellen; 9800 buchenen Wellen, 400 Stück verschiedener Holzarten. Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr in den Schlägen. Reichenberg, den 20. März 1856. Königl. Forstamt. v. Besserer.

Forstamt Reichenberg. Revier Murrhardt. Holz-Verkauf.

Am 8. und 9. April d. J. werden in der Forstbäcker Huth versteigert: buchenen Nuthholz 13 Stück mit 209 A C.; tannene Bau- und Sägholz 113 Stück mit 2645 C.; 8 1/4 Kftr. buchene Scheiter, 18 Kftr. ditto Prügel und Abfallholz, 700 Stück buchene aufgebundene und 700 Stück ditto unaufgebundene Wellen, 40 Kftr. tannene Prügel und Abfallholz und ca. 343 Stück ditto unaufgebundene Wellen. Zusammenkunft je Morgens 10 Uhr, am 8. im Seeteich, am 9. auf der Schanze. Bei ungünstiger Witterung Verkauf in Forstbach. Reichenberg, den 28. März 1856. Königl. Forstamt. v. Besserer.

Badnang. Etwaige Schuldforderungen an den Nachlass des kürzlich verstorbenen Adam Möhle, Bauern zu Oberschönthal, namentlich aus Wirtschafts-Ansprüche, wären binnen 15 Tagen dem Gerichtsnotariat anzuzeigen, um bei der vorau-